

Natürlich weiß Walter Bühlmann, daß der Übergang nicht ohne Bruch und Preisgabe von Liebgewordenem vonstatten gehen kann. Aber die Offenheit, das Risiko gehören dazu: „Das Leben geht weiter. Die Formen mögen sich ändern (selbst mehr, als uns lieb ist), die Sache bleibt. . . Wenn wir den Mut haben, die bestehenden, sofern überholten Strukturen zu verlassen, dann wird Gott uns die neuen Strukturen im Achten auf die Zeichen der Zeit finden lassen. Eine gewisse Unsicherheit müssen wir dabei in Kauf nehmen. Es ist schließlich nicht nötig, eine Landkarte des Gelobten Landes zu besitzen, bevor man Ägypten verläßt!“ (S. 313).

Richard Boeckler

*Helmut Fox, Ökumene — Hoffnung oder Illusion? Eine katholische Bilanz.* Spee Buchverlag, Trier 1974. 166 Seiten. Kart. DM 19,80.

Mit wenigen Pinselstrichen schafft der Autor ein, man kann fast sagen: vollständiges Bild der ökumenischen Konstellation in der katholischen Kirche Deutschlands. Er schreibt seine Studie für diejenigen, „die an der ökumenischen Arbeit interessiert sind und sich . . . schnell informieren wollen“. Trotz der Kürze gelingt es H. Fox aber doch, eine ganze Menge wesentlichen Materials vorzustellen, ohne dazu seinen persönlichen Kommentar zu versagen.

In einem ersten Teil geht es ihm um die Darstellung der kirchenamtlichen Positionen zum Ökumenismus. Als wichtigster Stützen hierfür bedient er sich der Konzilsdokumente, der nachkonziliaren Verlautbarungen vatikanischer Behörden sowie der Verlautbarungen und Erklärungen der deutschen Bischöfe seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Im zweiten Hauptteil stellt er die ökumenischen Impulse, Kontakte und Aktivitäten im bundesdeutschen Katholizismus dar an Hand der letzten Katholikentage, der

Verhandlungen der Gemeinsamen Synode der Bistümer, der Diskussionen um das Ämtermemorandum der Universitätsinstitute sowie anderer ökumenisch relevanter Geschehnisse der letzten Jahre. Im dritten Hauptteil bündelt H. Fox nochmals seine schon zuvor sporadisch geäußerten persönlichen Eindrücke in Form einer ökumenischen Bilanz. Er untersucht dabei, säuberlich getrennt, einerseits die amtlichen Aktivitäten und andererseits die ökumenischen Bestrebungen an der kirchlichen Basis. Daß er dabei in diesen beiden Bereichen sachliche Unterschiede vorfindet, ist wohl verständlich. Befremden allerdings erweckt seine Übertragung dieser Unterschiede auf die Ebene der prinzipiellen Einstellung zur Ökumene, so daß er beide streckenweise als gegenüberstehende und sich bekämpfende Interessengruppen erscheinen läßt, wie es wohl kaum der Realität entspricht. Seine Lösung allerdings ist sicher die richtige: „Institution und spontane ökumenische Arbeit an der Basis müssen sich durchdringen und ergänzen.“ Zum Abschluß seiner Studie äußert H. Fox auch die Ansicht, daß dies möglich sei und somit die Einheit der Christen keine Illusion.

Hans-Jörg Urban

*Johannes Madey* (Hrsg.), *Die Kirche in der Sicht der Christenheit des Ostens und des Westens. Ein orthodox-katholisches Symposion.* (Konfessionskundliche Schriften des Johann-Adam-Möhler-Instituts, Nr. 12.) Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1974. 136 Seiten. Brosch. DM 9,50.

Die Primatsfrage bereitet nach der in einem Aufsatz des serbischen Theologen Dimitrije Dimitrijević in diesem Bändchen ausgedrückten Überzeugung unter allen Kontroversfragen die größten Schwierigkeiten auf dem Weg zur Einheit der römisch-katholischen Kirche mit den Kirchen des Ostens. So ist es sinnvoll, daß sich das in dem vorliegenden Büchlein do-